

Känguruh¹ mit Posaune meets Verleger*innen ohne Pinguin²
oder „Asoziales Netzwerk“³ trifft „Ich-arbeite-gerne-für-meinen-Konzern“⁴
oder so...

Bericht vom ersten Zusammentreffen von Musik-braucht-Freiräume (MbF) und der offiziellen Festorganisation der sog. „Fete de la Musique“ („Fete Company“) in Berlin (– nennen wir sie im Weiteren der Einfachheit halber: „Fetenorga“ oder „FC“ –), die mehr oder weniger (in)direkt für den Senat und damit für die Stadt⁵ bzw. das Land Berlin, also den Staat⁶ sowie das Kapital⁷ lohnarbeitet.

Anwesende: Fünf Personen von MbF und vier Personen von der Fetenorga.

Wir von MbF können daraus Folgendes ableiten und betonen (noch einmal): Das Zusammentreffen war ok für uns (mehr nicht), um unsere Standpunkte deutlich(er) zu machen bzw. unseren Standpunkt zu erläutern und erklären zu können, daß wir nicht davon abweichen. Alles andere hätte früher oder später in der Konsequenz zwangsläufig eine Auflösung von MbF, als (dann vormals) unabhängiger Initiative, zur Folge – und das ist quasi obsolet. Für uns stand und steht das auch nicht zur Debatte. Erfreulicherweise war es für die Fetenorga ebenso und wir konnten uns gegenseitig zu unserer verschiedenartigen Art der Arbeit, für das sog. Gemeinwohl, beglückwünschen und den differenzierten Weg der jeweils anderen, trotz der unüberwindlichen Differenzen und des allgemeinen (systemischen) Dissenses begrüßen. Menschlich sind wir jedenfalls alle mit einem einigermaßen guten Gefühl aus dem Treffen gegangen. Danke dafür.

In einer Wiederholung des Treffens sehen wir bis auf Weiteres keinen Sinn. Es sind jedoch ein paar informelle Absprachen erfolgt, die wir uns nochmal in der Gruppe überlegen werden.

Wir halten fest:

- „Kritik“⁸ ist für uns - im Gegensatz zur FC - kein, wie landläufig, im sog. „Volksmund“, negativ besetzter Begriff, sondern ein neutral bis positiv zu bewertender Ausdruck von progressiver Weiterentwicklung, Selbstermächtigung, emanzipatorischem Austausch und Fortschritt. Das gleiche gilt für das Wort „Konflikt“. Kritische Bildung⁹ z.B. zählt für uns als wichtiger Bestandteil zum

1 Das (anarcho-) kommunistische Känguruh ist eine fiktive Figur des Künstlers, Autors und Kabarettisten Marc-Uwe Kling (<http://www.marcuwekling.de/werke/>), vgl. Die Känguruh-Chroniken usw. (https://de.wikipedia.org/wiki/Die_K%C3%A4nguru-Chroniken, https://de.wikipedia.org/wiki/Neues_vom_K%C3%A4nguru, <https://www.phonostar.de/radio/neues-vom-kaenguru/p/3409>, <http://www.marcuwekling.de/werke/#the-kangaroo-chronicles-305>)

2 Ebd.

3 Ebd.

4 Ebd.

5 Vgl. z.B.: Andrej Holm et. al. – Neoliberale Stadt

(<https://gentrificationblog.wordpress.com/2009/07/29/recht-auf-stadt-soziale-kampfe-in-der-neoliberalen-stadt/>). Oder: Annika Mattiscek – Die neoliberale Stadt (<http://www.transcript-verlag.de/978-3-8376-1096-3/die-neoliberale-stadt>). Oder u.a. auch: <http://www.zeitschrift-marxistische-erneuerung.de/article/465.die-neoliberale-stadt-in-der-krise.html>

6 Vgl. Bündnis gegen Kapital und Nation (BGKN) – Handbuch Kapitalismuskritik

(<https://www.anarchismus.at/buecher-und-broschueren/buecher/file/148-handbuch-kapitalismuskritik>)

7 Vgl. MEW, Band 25 – Kritik der politischen Ökonomie

8 Zu einem wesentlich interessanteren Kritikdiskurs vgl. Urs Lindner – Epistemologie, Wissenschaft und Ethik. Zum Kritikbegriff der marxischen Kritik der politischen Ökonomie

9 Vgl. Roger Behrens – Dialektik im Stillstand. Ein materialistischer Orientierungsversuch mit Walter

- Empowerment von sozial benachteiligten und schlechter gestellten sowie aufgrund von vermeintlicher Gruppenzugehörigkeit diskriminierten Personen.
- Grundsätzlich unterscheiden und verwehren wir uns aber - im Gegensatz z.B. zu – ihren/den reformistischen Ansichten sowie Absichten und halten an unserer Systemkritik, wie Kapitalismuskritik¹⁰ und damit z.B. Kritik der neoliberalen Stadtrumstrukturierung, Kulturindustrie, Musikindustrie¹¹ sowie marktwirtschaftlichen Erscheinungsformen von „Musik“ und „Kultur“ in der Warengesellschaft¹², fest.
 - Neoliberale¹³ Spielarten der Selbstverwirklichung (und damit Selbstausbeutung¹⁴), wie sie u.a. auch die Fetenorga betreibt, - wie Vermarktung und damit -Ausbeutung, sind nicht unsere Formen und Vorstellungen von Freiheit und Selbstorganisation, auch wenn sich manche Projekte und Kollektive leider nicht mehr sehr davon unterscheiden. Es handelt sich also eher um ideologische Fragen.
 - U.a. darin besteht ein fortwährender grundsätzlicher Widerspruch, wie zur bürgerlichen Ideologie, an dem wir auch weiterhin als antagonistische Assoziation festhalten (werden), solange das System welches uns knechtet oder zur Knechtschaft zwingt nicht abgeschafft, sprich die Herrschaft des Menschen¹⁵ über Menschen überwunden ist.
 - Die GEMA etc. pp. sind für uns auch nur Spielarten derselben Seite der Medaille.
 - Wir spielen das Spiel im goldenen Käfig (am 21.6.) nicht mit, genausowenig wie wir auf die falsche Frage von sog. „legalen“ oder „illegalen“ Open-Airs, im Gegensatz zu Freeparties u.a. Transformationsprozesse, der alles vereinnahmenden Chimäre, eingehen. Das ist nicht Sache von MbF. Wie einzelne Projekte und Soundsysteme o.ä. das im Einzelnen handhaben ist ebensowenig unsere Sache. Da wollen und werden wir auch keinen Einfluß drauf haben. Wir stellen allerdings die Betrachtungs- und Herangehensweise grundsätzlich in Frage, wie wir es bereits erläutert haben (wie s.o.).
 - Wir konnten klarstellen und sind froh darüber in dem Punkt verstanden worden zu sein, daß unsere Kritik niemals eine zu persönlich gemeinte und schon gar keine personifizierende, regressive, reaktionäre oder verkürzte Kritik sein soll. Wir hoffen das auch andere das verstehen und sind dankbar über Hinweise und Kritik an unserem Ausdruck der Kritik.
 - Prinzipiell begrüßen wir z.T. die guten Absichten der Fetenorga mit ihren, wenn auch systemimmanenten, partiellen „Freiräumen“ die sie schaffen und finden es z.B. schön, wenn kleine eigenständige Musikgruppen damit kurzfristig etwas bessere Auftrittsmöglichkeiten bekommen oder sich damit etwas für die sog. Kultur bzw. mehr Freiräume in sog. Stadtrandgebieten tun lässt usw.. Wir begrüßen weiterhin außerordentlich ihre unerwartet kritischen und vollkommen legitim hinterfragenden Einstellungen, der FC, gegenüber z.B. der GEMA, Kommerzialisierung¹⁶, Konzernen, Labels, Marken, anderen Organen und

Benjamin in der gegenwärtigen Krise (http://alt.rogerbehrens.net/07_Behrens.pdf)

10 Vgl. Robert Kurz - Schwarzbuch Kapitalismus (<http://www.exit-online.org/pdf/schwarzbuch.pdf>)

11 Vgl. Christof Fringeli, Praxis Records, Datacide – Reden zur MbF Nachttanzdemo 2015 & 2016

12 Vgl. Exit (Gruppe & Zeitschrift) – Krise und Kritik der Warengesellschaft (exit-online.org)

13 Vgl. Butterwegge, Lösch, Ptak – Kritik des Neoliberalismus (<http://www.springer.com/de/book/9783531909325>)

14 Vgl. Theodor W. Adorno – Reflexionen zur Klassentheorie (<https://psychosputnik.wordpress.com/2016/05/28/adorno-reflexionen-zur-klassentheorie/>)

15 Vgl. MEW; „Alle Verhältnisse umzuwerfen in denen der Mensch...“ etc.

16 Vgl. auch: Junge Linke gegen Kapital und Nation – Digitales Eigentum bleibt gemein! (<https://gegen->

Institutionen, wie der sonstigen Elends(mit)verwaltung, verstehen aber nicht, daß sie daraus noch keine Konsequenzen für sich gezogen haben oder noch nicht bereit sind zu ziehen und sich ihre verhaltene Kritik auf das Gejammer am Stammtisch beschränkt. Wir sagen dagegen: „Solidarität muß praktisch werden“, respektieren bzw. tolerieren aber dennoch ihre Entscheidung, weil es ohne ihre Bereitschaft und (ehrenamtliche) Arbeit keine solche „Fete“ mehr oder eher vielmehr (eine) weniger freie „Fete“ überhaupt in Berlin geben würde.

- Wenn sich jedoch Mensch/en eine Kritik ernsthaft zu Herzen nimmt/nehmen, was wir ebenso gern sehen, dann wünschen wir uns auch daß daraus bei allen Einzelnen und (wie, später,) im Ganzen, ebenso ernsthafte praktische Konsequenzen folgen. Sollte die persönliche Betroffenheit zu Befangenheit oder einem Schockzustand führen, so tut uns das nur Leid, aber das ist nicht unsere, sondern ihre eigene Baustelle.
- In diesem Sinne: Musik braucht Freiräume, Musik schafft Freiräume, Menschen brauchen Freiräume, Menschen schaffen sich ihre Freiräume. Unterstützt die sozialen Kämpfe, wie die um Freiräume, Schutzräume, Wohn- und Lebensräume in Berlin, anderswo und überall.
- Wir begrüßen darum noch mehr die vielen (nicht nur kleinen) anderen selbstständigen Initiativen und freien Gruppen die weltweit autonom tätig sind, werden und bleiben. DIY!

Vielen Dank.

Eure Mbfies

PS: Wir danken dem Schokoladen und der Moderation für die gute Bewirtung.